

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Chronik des Corps Bavaria in Karlsruhe

Corps Bavaria

Karlsruhe, [1887]

Einleitung

[urn:nbn:de:bsz:31-269510](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269510)



Einleitung.

Unter den technischen Hochschulen, auf denen jugendfrischer studentischer Sinn und aus ihm ein reges Corpsleben sich entwickelt hat, nimmt Karlsruhe den ersten Platz ein.

Weniger günstige lokale Verhältnisse, als den Universitäten, sind deren jüngeren Schwestern: den technischen Hochschulen geboten; fast ausnahmslos haben sie ihren Sitz entweder in Großstädten, wo das Verbindungsleben numerisch verschwindet oder in kleineren Residenzstädten, wo Hofleben und daran sich knüpfende gesellschaftliche Zustände manche Rücksichtnahme im Gefolge haben, welche Manchem als dem jugendlichen Drang nach unbeschränkter Ungebundenheit hinderlich und unbequem erscheinen mag. Gleichwohl hat sich gerade an manchen technischen Hochschulen ein besonders reger Sinn für das Corpsleben ausgebildet; man hat es verstanden, scheinbare Gegensätze glücklich und verfeinernd zu verbinden, ohne den Kern und das Wesen des studentischen Lebens abzuschwächen.

Dem raschlebigen Charakter unseres Jahrhunderts entsprechend nimmt die Entwicklung der technischen Hochschulen und deren Ausbildung zu ihrer jetzigen Gestaltung einen relativ kurzen — sagen wir es unumwunden: einen zu kurzen — Zeitraum ein; bei uns geschah in Jahrzehnten, wozu die Wiege des Studententhums: die Universitäten Jahrhunderte brauchten. Wenn einerseits zugegeben werden muß, daß das deutsche Universitätsleben in einem solch langen, langen Ringen

nach veredelndem Fortschritt einen selbstständigeren und darum natürlicheren Entwicklungsgang genommen hat, so ist uns dagegen der Vorzug geworden, von den krassen Verirrungen und Auswüchsen früherer Jahrhunderte, jener bis ins Gemeine herabsinkenden Verwilderung der Zeiten des Pernalismus u. s. w. verschont geblieben zu sein; ein würdiges Vorbild geläuterten studentischen Wesens bereits vorgefunden zu haben, auf dessen Fundament der Weiterbau sich gesund und ersprießlich gestalten konnte.

Wie die ersten Keime der Universitäten in der Zwangsjacke der Schule, der Klosterschule, wurzelten, so trugen die ersten Anfänge auch der technischen Anstalten ein etwas schulmäßiges Gewand und entbehrten der Attribute der freien, der Hochschule. Stand doch die Technik selbst, theoretisch, noch auf niederer Stufe! Erst mit und durch die Fortschritte der Technik als Wissenschaft, welche proportionale steigende Ansprüche an die Vorbildung des Studirenden, wie an das Wissen des Studirten bedingten, vollzog sich nach und nach der Umwandlungsprozeß von der anfänglichen „Polytechnischen Schule“ der 30er Jahre zur „Technischen Hochschule“ in ihrer heutigen Gestalt und Bedeutung.

Das Polytechnikum Karlsruhe umfaßte bei seiner Gründung, 1835, außer den sogenannten Fachschulen für Architektur, Maschinenbau, Forst-, Ingenieur- und Postfach auch einen Vorbereitungscursus: die sogen. „mathematischen Klassen“, welche, nebst der Postschule, später, als mit dem Wesen einer Hochschule unvereinbar, abgetrennt wurden, um deren Lehrstoff dem neuen Institut der Realgymnasien zuzuweisen. Eine chemisch-technische Abtheilung bestand nicht; die Chemie, insonders die organische, befand sich ja noch im allerersten Stadium und wurde nur als Nebenfach docirt.

Sehr bald schon bildete sich in Karlsruhe die Strömung zum Vereinsleben unter der studirenden Jugend. Corps waren damals die fast einzige Form studentischen Vereinslebens, denn die Burschenschaften hatten sich durch ihre politischen Ausschreitungen kurze Zeit vorher brach gelegt und Blasen u. dgl. gab es nicht. Die ersten Anfänge der Karlsruher Corps fallen in das Jahr 1839, längere Zeit hindurch zeigt sich keine andersartige Bildung von Genossenschaften. Der Reihenfolge nach sind in Karlsruhe folgende Corps entstanden: Franconia 1839; Palatia 1840; Nassovia 1842; Rhenania 1844; Vandalia 1846; Bavaria 1847; Saxonica 1856; Alemannia 1860; Frisia 1886, von welchen noch 5 Corps bestehen und den heutigen S. C. bilden, nämlich die vier letztgenannten und Franconia.

Wie jede Genossenschaft, so hat auch Bavaria in den inneren wie äußeren Beziehungen manche Wandlungen durchgemacht. Allgemeine sociale, wie politische Strömungen üben auf das Corpsleben ihren Einfluß zeitweise ebenso sehr, wie vorübergehende Zufälligkeiten oder einzelne Individualitäten. Von jeher war bei Bavaria eine streng exklusive Richtung vorwiegend, welche mehr auf Qualität, als auf Quantität hielt und ein geschlossenes Zusammenleben Weniger höher schätzte, als den losen Verband Vieler. Das „Keilen“ ist stets unsere schwache Seite gewesen. Außer einem sehr kurzen Kartellverband mit Rhénania in Stuttgart ist nur ein Freundschaftsverhältniß längere Jahre hindurch mit großer Innigkeit gepflegt worden: mit Teutonia in Stuttgart, uns so ganz gleichartig und anmuthend, deren Aufhören von uns Allen so schmerzlich beklagt wird.

Wenn aber die unserem Corps nun einmal eingewurzelte wählerische Reserve im Allgemeinen mäßigere, manchmal recht schwache Aktivbestände zur Folge hatte, so ist der Corpsgeist um so intensiver gepflegt worden, er hat gute Früchte getragen. Der Grundzug des Corpslebens, in dem das Studententhum sich gipfelt, ist ein durchaus idealer. Die Verfassung des Corps beruht auf dem Princip der Unterordnung des Einzelnen unter das Ganze, der Hintansetzung des persönlichen Interesses, der hierdurch bedingten Zusammengehörigkeit; dem ritterlichen Grundsatz, daß der Mann unter allen Umständen handeln soll und muß, wie es recht ist, ohne selbstliche Rücksicht auf persönlichen Vortheil, nur nach dem einen unwandelbaren Gesetz der Ehrenhaftigkeit. Der Corpsstudent, welcher eine gute Corpserziehung genossen, weiß in jeder Lage des späteren Lebens was er will und was er soll; er ist sich stets klar bewußt, was er in jedem an ihn herantretenden Fall zu thun oder zu lassen hat, wie er die ihm beschiedene Aufgabe in Staat und Gesellschaft zu erfüllen hat, um von der rechten Bahn nicht abzuweichen. Hierin liegt die in ihren Konsequenzen eminent praktische Seite des Corpslebens und sie wird illustriert durch die Thatsache, daß jederzeit die relativ überwiegende Zahl bedeutender hervorragender Männer der That — aus den Corps hervorgegangen ist. Auch unsere Corpsliste bietet hierfür einen ergiebigen Beleg.

